

*Hallo Neubritz!*

*Im zu Ende gegangenen Sommer wurde in Neubritz viel gefeiert. Neben dem traditionellen Frühstück für Anwohner\*innen Anfang Juni auf dem Kranoldplatz, gab es Ende Juni wieder ein gemeinsames Fastenbrechen. Im Juli veranstaltete unser Verein proNeubritz erstmals ein musikalisches Sommerfest auf dem Kulturbunker in der Rungiusstraße. Anfang September wurde im 2. Jahr das "Sommerfest für alle" zusammen mit geflüchteten Menschen gefeiert. Im Oktober feierte die Philipp-Melanchthon-Kirche 100. Geburtstag und der "Kleine Fratz" ein Straßenfest in der Glasower Straße. Von einigen Veranstaltungen berichten wir in dieser Ausgabe der Neubritzer Nachrichten.*

*Viel Spaß beim Lesen!*



*I Pizzicati tanzten und spielten Tarantella*

## Sommerfest auf dem Kulturbunker

Der Kulturstandort an der Rungiusstraße war wohl der größte Flopp, als Neubritz noch Sanierungsgebiet war. Mit städtebaulichen Maßnahmen lässt sich zwar eine Bühne bauen, aber wenn es darüber hinaus keine Mittel gibt, diese Bühne zu bespielen, ist es ein totgeborenes Kind. Viel Geld wurde damals in den ehemaligen Sanitätsbunker gesteckt, um hier einen Ort der Begegnung zu schaffen. Während heute im Bunker ein Motorradclub und die Drummer der Musikschule zuhause sind, ist die Bunkeroberfläche seit vielen Jahren mit wenigen Unterbrechungen wie die Werkstatt der Veränderung, in einen Dornröschen-Schlaf verfallen.

Am 19. Juli 2016 wurde der Kulturbunker erstmals mit einem Musik-Sommerfest zum Leben erweckt. Zur Vorbereitung auf das Fest rückten elf Freiwillige rund um den Verein proNeubritz an, um den Behinderten-Zugang und die „Bühne“ vom Wildwuchs zu befeien, Küche und Toiletten zu putzen sowie einen Grill, Bänke und Getränke herbei zu schaffen.

Der Nachmittag begann mit „Jazzology“ unter der Leitung von Clémence Manachère sowie "Speak No Evil" unter der Leitung von Linus Haagen. Beide studienvorbereitenden Bands kommen

### In dieser Ausgabe:

- Die Rauchwaren S. 2
- Rixdorfer Schmiede S. 2
- Gratulation zur Wahl S. 2
- Sommerfest S. 3
- Sommer für alle S. 3
- Fastenbrechen S. 3
- Eisengießerei Weeren S. 3
- Eine andere Sichtweise S. 4
- U-Bahnhof Grenzallee S. 6
- Jubiläumsball S. 7
- Nachruf S. 7
- Termine S. 7

*Weiter S. 3*

## Die Rauchwaren des Herrn Wurzel

Es existierte in den dreißiger des Jahren in der Bürgerstr. 31 ein Tabakwarengeschäft eines jüdischen Inhabers, dessen Lebensspuren nur schwerlich auszumachen waren. Samson Wurzel hatte eine Tochter, namens Anna, welche ihn im Geschäft, aufgrund seines hohen Alters, unterstützte. Vater Wurzel, ursprünglich aus Polen (Galizien) stammend, hatte drei Kinder, zwei Söhne, einer war im I. Weltkrieg ehrenhaft gefallen, und Josef, der den Vater verließ und nach Krakow in Polen zurück ging, um der Verfolgung durch das nationalsozialistische Regiem zu entgehen. Tochter Anna blieb beim Vater, der schon seit langem verwitwet war.

1938 verwüstete man sein Geschäft. Vater und Tochter Wurzel bekamen den Antisemitismus sehr heftig zu spüren. Im Frühjahr des Jahres 1943, Samson Wurzel war mittlerweile 85 Jahre alt, musste er sich ins israelitische Krankenhaus begeben. Von dort aus schickte man ihn ein paar Wochen später auf die lange Reise nach Theresienstadt. Noch während der Vater sich im Krankenhaus befand, das Geschäft existierte zu der Zeit nicht mehr, deportierte man seine Tochter Anna nach Auschwitz – Birkenau. Ungewiss bleibt, ob Anna Wurzel, so wie ihr Vater ebenfalls noch Monate überleben konnte, denn sie traf es ungleich schwerer im Vernichtungslager. Ihr Leben endete dort um das Jahr 1943, der Todestag ist

unbekannt, so sagt es ein lapidarer Vermerk. Auch von Sohn Josef verliert sich jede Spur in einem Ghetto in Krakow.

Wir erinnern an Samson und Anna Wurzel. Sie wurde auf eine schicksalhafte Reise ohne Widerkehr geschickt, die ihre bisher gewohntes Leben jäh beenden sollte.

Die Verlegung der Stolpersteine für Samson und Anna Wurzel wird aus organisatorischen Gründen auf 2017 verschoben.

*Karin Kuhrt*



**PHYSIOTHERAPIENEUBRITZ**

Gertraude Allewelt, Glasower Str. 32  
12051 Berlin, Tel. 030-62 60 85 45

[physio-allewelt.de](http://physio-allewelt.de)

## Die Rixdorfer Schmiede in der Bürgerstraße

Der diesjährige Tag des offenen Denkmals stand unter dem Motto "Gemeinsam Denkmale erhalten". Da sich die Werkstatt von Gabriele Sawitzki seit über 30 Jahren mit der denkmalgerechten Restaurierung von Metallarbeiten beschäftigt, wurden im September für zwei Tage die Werkstatttüren geöffnet. Den neugierigen Besuchern wurden alte Handwerkstechniken wie Schmieden, Ziselieren, Treiben und Gießen gezeigt.

Daneben gab es eine kleine Ausstellung über die Arbeiten am Denkmal und an historischen Bauteilen. Der Einladung zum Erfahrungsaustausch an der Werkbank unter dem Motto "Im Schul-

terschluss gemeinsam Denkmale erhalten - verschiedene Blickrichtungen auf das Denkmal" waren Eigentümer und Nutzer von Denkmalen gefolgt und es gab einen regen Erfahrungsaustausch.

Abgerundet wurde das Programm mit einem sehr interessanten Lichtbildvortrag



*Die zukünftige Werstoffkunde-Studentin Zoe Emrich beim Kupfertreiben*

von Anna Jagiellak aus Warschau über "Schilder und Ausleger in der Altstadt Warschau".

## Gratulation zur Wahl

Der Verein proNeubritz gratuliert einigen Mitgliedern zu den Wahlen in Berlin. Joschka Langenbrinck (SPD) ist weiter im Abgeordnetenhaus, Derya Çağlar (SPD) ist erstmals im Landessparlament vertreten. Im Bezirk sind Sozialstadtrat Bernd Szczepanski (Grüne) und unser Vorsitzender Bertil Wewer (Grüne) weiter Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung (BVV).

## Fortsetzung von Seite 1

von der Musikschule Paul Hindemith und üben im Bunker. Der Abend begann mit dem genialen Trommler Mark Kofi Asamoah, der es super verstand, gemeinsam



mit dem Publikum kleine Rhythmus-Folgen zu spielen. Den Abschluss bildeten die von der Tarantel gestochenen „I Pizzicati“ die mit italienischen Volksliedern begeisterten.

Nach einigen vorgeführten Tänzen ließ sich das Publikum nicht lange bitten und die Bunkeroberfläche verwandelte sich in eine große Tanzfläche.

## »Denkmalgerechter« Umbau der ehemaligen Eisengießerei Franz Weeren *contra*

In der letzten Ausgabe der Neubritzer Nachrichten hatte ich die Frage aufgeworfen, ob es beim Umbau der ehemaligen, denkmalgeschützten Eisengießerei Franz Weeren zwischen der Glasower- und der Delbrück Straße mit rechten Dingen zugeht. Bertil Wewer, Bezirksverordneter und Vorsitzender von pro-Neubritz hatte daraufhin eine kleine Anfrage an das Neuköllner Bezirksamt gestellt. Die mir vorliegende Antwort des derzeit zuständigen Bezirksstadtrates für Bauen, Natur und Bürgerdienste (BauNatBüD), Thomas Blesing



Für ein weiteres Sommerfest fehlt es dem kleinen Verein leider an finanziellen Mitteln. Falls Sie uns als Sponsor unterstützen möchten nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

## Sommer für alle

Unter dem Motto „Sommer für Alle“ veranstaltete das Bündnis Neukölln am 4. September zum zweiten mal ein Nachbarschaftsfest für geflüchtete Menschen auf dem Kranoldplatz. Neben Live-Musik gab es Kinderschminken und Info-Stände.

## Fastenbrechen

Seit sechs Jahren veranstaltet das KranoldWederNetz ein gemeinsames Fastenbrechen. Am 17. Juni 2016 wurde das diesjährige Iftar wegen dem Wetter vorsichtshalber vom Kranoldplatz in das anliegende katholische Internationale Pastorale Zentrum verlegt. Unter den Gästen war der neue Gemeindepfarrer der Salem-Gemeinde Thomas Steinbacher. Ein Grußwort sprachen auch der Vorsitzende und der Iman der albanischen Xhamia Isa Beuy-Moschee, die demnächst von der Karl-Marx-Straße in ihre neu gebaute Einrichtung in die Silbersteinstraße umziehen wird.

## Berlin hat gewählt

ProNeubritz freut sich, das für den Kulturbunker ein Nutzungskonzept erarbeitet werden soll.

(SPD), ist erhellend. Denn von Seiten der unteren Denkmalschutzbehörde gab es keinerlei Auflagen außer einigen, die die Fassade, das Dach und die Freiflächen betreffen. Lediglich die einzige sinnvolle Maßnahme, die Errichtung einer Schallschutzwand zum Brauhaus Rixdorf, wurde seitens der Denkmalschutzbehörde kritisiert. Denn dort heißt es: »Die Denkmalbehörde empfiehlt, die Wand insgesamt kürzer und niedriger auszuführen.« Diese Antwort läßt mehrere Schlußfolgerungen zu.

Das, was die Fabrikanlage eigentlich ausmachte und erhaltenswert ist – die große Halle und die Fabrikationsanlagen – wurden von der unteren Denkmalschutzbehörde überhaupt nicht berücksichtigt und komplett ignoriert. Hauptsache, die schiere Fassade bleibt erhalten. Das ist Disneyland statt Denkmal (-schutz), wie es zum Beispiel auch beim Wiederaufbau des Berliner Stadtschlösses zu beobachten ist: Fassade, Fassade über alles. Eine Auseinandersetzung mit der Funktion und der Geschichte des Gebäudes findet nicht statt. Was statt-

dessen stattfindet, ist eine Vergangenheitsbewältigung mit der Abrißbirne in schlechter DDR-Tradition.

Außerdem wird deutlich, daß die geplante Nutzung der Baumaßnahmen nichts mit den Bedürfnissen der in Neukölln lebenden Menschen zu tun hat. Statt des dringend benötigten, bezahlbaren Wohnraums für die hier lebenden Menschen werden Eigentums-



wohnungen geschaffen, die nur den Bedürfnissen der großen Immobilienfonds und institutionellen Anleger nach Investitionsmöglichkeiten in Sachanlagen entgegenkommen. Denn Geldanlagen in Immobilien sind beliebt, da sie nicht nur als solide und langfristig lukrativ gelten, sondern weil mit ihnen speziell in Großstädten auch auf weiter ansteigende Quadratmeterpreisen spekuliert werden kann. Der Geograph und Ökonom Christopher Stark bezeichnete diese rein nach den Bedürfnissen der Ökonomie ausgerichtete Architektur und Stadtpalnung als »Investorenarchitektur«.

Investorenarchitektur zeichnet sich unter anderem auch dadurch aus, daß sie auf bestehende Infrastrukturen keine

Rücksicht nimmt. Das ist auch bei dem Umbau der ehemaligen Eisengießerei in ein Eigentumswohnungsprojekt zu beobachten. Denn die Gießerei grenzt unmittelbar an die ehemalige Fabrikantenvilla, die heute das beliebte Brauhaus Rixdorf nebst großem Biergarten beherbergt. Der Konflikt zu den neuen Bewohnern der Eigentumswohnungen mit den Nutzern des Biergartens ist vorprogrammiert: Denn nicht

nur, dass ein Biergarten qua Nutzung nicht unbedingt eine Oase der Ruhe ist, finden hier auch bei vielen Fußballspielen public viewings statt, die zu einer erhöhten Lärmbelastung führen. Bisher war dies nicht sonderlich

problematisch, da das gesamte Gelände des Brauhauses von Gewerbeimmobilien umrahmt wird. Mit der direkten Anwohnerschaft von vermutlich betuchten und mit Rechtsschutzversicherungen ausgestatteten Eigentumswohnungsbesitzern ist von Rechtsstreitigkeiten auszugehen, bei denen im Endeffekt das Brauhaus an Attraktivität und die Besucher eine beliebte Begegnungsstätte verlieren werden. Um so unverständlicher ist es, daß die untere Denkmalschutzbehörde die einzige Maßnahme, die diesen Konflikt zumindest entschärfen könnte, nämlich die Einrichtung einer hinreichend dimensionierten Schallschutzwand, torpediert. Die Folge dieser Investorenarchitektur ist oft eine Gentrifizierung, eine Entwicklung, bei der die alt-

eingesessene Bevölkerung von betuchten, neu zugewanderten Einwanderern verdrängt wird. Seltsamerweise hat noch nie jemand für diese Zuwanderer eine Obergrenze gefordert.

*Jörg Kantel*

#### Quellen

- Antwort des Neuköllner Bezirksstadtrates Thomas Blesing (SPD) auf die Kleine Anfrage des grünen Bezirksverordneten Bertil Wewer zum denkmalgerechten Umbau der ehemaligen Eisengießerei Franz Weeren vom 12. Mai 2016 (AK KA/217/XIX)
- [www.investorenarchitektur.de](http://www.investorenarchitektur.de)
- Christopher Stark: Stuck und Altbau statt Sichtbeton und Investorenarchitektur!, *Telepolis* vom 27. August 2016 (<http://www.heise.de/tp/artikel/49/49225/1.html>), zuletzt besucht am 12. September 2016

## Eine andere Sichtweise

*pro*

Als Architektin und Mitglied des Vereins proNeubritz möchte ich deutlich machen, dass es auch eine andere Sichtweise auf die Dinge gibt, die Herr Jörg Kantel beschreibt.

Wenn ein Gebäude unter Denkmalschutz steht, heißt das nicht automatisch, dass alles an dem Bauwerk unter Schutz steht. Bei manchen Denkmälern ist es nur die Fassade, bei manchen auch die innere Gestalt, die Nutzung bis zu bestimmten Materialien. In meinem Arbeitsleben als Architektin habe ich sehr verschiedene Haltungen erlebt mit Denkmalschutz umzugehen. Die strengste Forderung war, das Baudenkmal ohne Kompromisse in seiner Art und Nutzung so zu belassen, wie es ursprünglich war. Meist gibt es aber die Nutzungen, die manche Denkmäler hatten, gerade im industriellen Bereich, heute gar nicht mehr. Das Ergebnis dieser Forderung ist folglich oft,

dass keine neue Nutzung gefunden wird, die den Anspruch erfüllt, und das Bauwerk verfällt.

Eine andere Haltung und Auslegung des Denkmalschutzes ist mir bei der Errichtung eines Shoppingcenters im Zentrum einer westdeutschen Stadt begegnet. Die Stadtverwaltung wollte die Ansiedlung dieses Centers fördern, um die Kaufkraft von der „grünen Wiese“ wieder in die Stadt zu holen. Die zur Verfügung stehenden Grundstücke befanden sich eher im Hinterland kleiner Gebäude an der alten Einkaufsstraße und für die Eingänge standen nur zwei recht schmale Bereiche zur Verfügung. In einem dieser geplanten Eingangsbereiche befand sich eines der ältesten Fachwerkhäuser der Stadt. In Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz und dem Investor ist es gelungen, das Fachwerkhaus in seiner Grundstruktur zu erhalten und hinter der gläsernen Eingangsfassade als „Schmuckstück“ mit der Nutzung als Café in den Eingangsbereich des Shoppingcenters zu integrieren.

Eine Mitarbeiterin einer Denkmalbehörde sagte mir einmal, sie habe Ihren Job nur gut gemacht, wenn die Denkmäler eine Zukunft bekämen und sei es durch Kompromisse auch unter wirtschaftlichen Aspekten.

Konkret zur Anklage von Herrn Kantel „Disneyland statt Denkmalschutz“:

Jahrelang wurde versucht, eine Nutzung in die alte Eisengießerei zu bekommen, die mit der Halle umgehen kann - ohne Erfolg. Wie schon gesagt, aus meiner Sicht ist es

deutlich besser, etliche Teile eines Denkmals zu retten, als es ganz verfallen zu lassen, weil der „Gesamtdenkmalanspruch“ nicht realisiert werden kann.

Heute gibt es viele verschiedene Vorschriften und Normen, z.B. zum Brandschutz zur Energieeinsparung etc., die sich teilweise widersprechen, insbesondere auch Denkmalschutzanforderungen widersprechen, so dass diesbezüglich (auch ohne Einfluss eines Investors) bereits Kompromisse gemacht werden müssen.

Hier komme ich zum nächsten Punkt, der eine erhebliche Rolle beim Bauen spielt: die Kosten.

Durch die Verschärfung vieler Vorschriften, nicht zuletzt der Energieeinsparverordnung, sind die Baukosten in Deutschland in den letzten 10 Jahren sehr stark gestiegen. Ein Geschosswohnungsbau mit normaler Ausstattung kostet in der Errichtung heutzutage 1.800 bis 2.000€ brutto je qm Wohnfläche. Das bedeutet für eine 100 m<sup>2</sup> Wohnung bereits 180 T€ bis 200 T€. Da sind noch keine Grundstücks- und keine Baunebenkosten für Architekten und Ingenieure enthalten.

Wenn jemand das Risiko des Bauens auf sich nimmt, baut er entweder für sich selbst oder er will und muss damit Geld verdienen. Um einen Kredit von einer Bank zu bekommen, muss man eine Kalkulation vorlegen, in der eine Mindestrendite von 15% enthalten ist.

Selbstverständlich bin ich auch dafür, bezahlbaren Wohnraum

zu schaffen, aber das geht nur mit politischer Lenkung, d.h. sinnvollen Förderprogrammen oder/ und der Vergabe von preiswerten Grundstücken durch die Stadt. Übrigens ist das nicht nur ein Bedürfnis der in Neukölln lebenden Menschen.

Damit sind wir bei einem Widerspruch des Artikels von Herrn Kantel, einerseits wird nach Wohnraum gerufen und andererseits wird kritisiert, dass neben dem Brauhaus Wohnungen entstehen. In naher Umgebung des Brauhauses gibt es bereits Wohnungen. Was ist also gegen Wohnungen in der alten Eisengießerei zu sagen? Ich kann nicht erkennen, was daran rücksichtslos sein soll. Der Biergarten des Brauhauses mit seinem schall schluckenden Grün ist mit Sicherheit weniger lärmend als die Kneipen am Kollwitzplatz, und die gibt es immer noch.

*Bettina Allewelt*



*Gartendenkmal Innenhof mit Brunnen um 1910, Juliusstraße 38/39, Bild: Thomas Schleinert*

## Baudenkmal U-Bahnhof Grenzallee

Die Linie U7 der Berliner U-Bahn hat 40 Stationen. Mit 31,8 Kilometern ist sie die längste U-Bahn Linie der Stadt. Sie verläuft vollständig im Tunnel und war von 1984 bis 1988 der längste Tunnel der Welt. Einer der Stationen ist der U-Bahnhof Grenzallee. Der Name der Allee erinnert an den früher dort befind-



*Kaum zu Glauben, das ist ein Baudenkmal*

lichen Wechsel der Zuständigkeiten zwischen Rixdorf und Britz.

Der U-Bahnhof Grenzallee wurde am 21. Dezember 1930 in Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der Strecke Bergmannstraße (heute: Karl-Marx-Straße) - Grenzallee eröffnet. Er fungierte lange Zeit als Endbahnhof für alle aus Wedding kommenden Züge, die den Abzweig der Linie C nach Neukölln fuhren.

Entworfen wurde der Bahnhof vom schwedischen Architekt Alfred Frederik Elias Grenan-

der (1863-1931), der etwa 70 Bahnhöfe der Hoch- und Untergrundbahn in Berlin gestaltete. So entwarf er unter anderem den U-Bahnhof Wittenbergplatz (1913) und den U-Bahnhof Hermannplatz (1926).

Grenander entwickelte das Prinzip der Kennfarbe, bei dem sich jede Station durch eine Farbe deutlich von den jeweils davor bzw. dahinter liegenden Bahnhof unterscheidet. Mit Kennfarbe können sowohl Fliesen als auch Stützen und Schildumrahmung verziert sein. Einer seiner Spätwerke ist der U-Bahnhof Grenzallee, der im Stil der Neuen Sachlichkeit entstand.

Mittelgrüne, großformatige Fliesen an den Hintergleiswänden und kräftig, genietetete Profilstützen, die die hell verputzte Decke tragen, prägten den Bahnhof. 120 m ist der Mittelbahnsteig lang, 13 Meter breit und liegt 6,3 Meter unter der Straßenoberfläche. An beiden Bahnhofsenden befinden sich im Zwischengeschoss Vorhallen. Seit einigen Jahren wird der Bahnhof sehr schleppend saniert, so daß von der einzigen Pracht derzeit nichts zu erahnen ist.

Am Sieversufer sollte ursprünglich eine neue Betriebswerkstatt entstehen, wofür die BVG extra einen Tunnelabzweig nördlich des Britzer Zweigkanals errichten ließ. Später wurden die Gleise in Richtung Rudow neben den Gleisen der Kehranlage angeschlossen.

Ab 1944 fuhr die U-Bahn nur noch bis zur Bergmannstraße, da der restliche Tunnel bis zur Grenzallee dem Rüstungsunternehmen Henschel-Flugwerke für 40.000 Reichsmark zur Verfügung gestellt wurde. Am 26. Juli 1945 wurde der Betrieb zwischen Grenzallee, Neukölln (Südring) und Bergstraße als Pendelverkehr wieder aufgenommen. Im Dezember 1945 wurde der Pendelverkehr zwischen Bergstraße und Grenzallee mit dem nördlichen Bereich zusammengefasst und so wieder komplett und durchgehend zweigleisig befahrbar.

Am 2. November 1959 begannen die Bauarbeiten an der Strecke Richtung Britz, die am 28. September 1963 eröffnet wurde. Damit verlor der U-Bahnhof Grenzallee seinen Charakter als Endbahnhof. 1970 und 1972 erfolgten weitere Erweiterungen, so dass es nun möglich wurde, mit der U-Bahn bis Rudow zu fahren. Als in der Nähe des Bahnhofs Britz-Süd eine große Betriebswerkstatt eröffnet wurde, verschwanden die Pläne zum Bau einer Betriebswerkstatt an der Grenzallee.

In den 1990er wurde der Bahnhof durch die BVG saniert. Der ursprünglich dunkel asphaltierte Bahnsteigbelag wurde durch dunkelgraue Keramikfliesen ersetzt, die Beleuchtungsanlage verbessert und Blindenleitstreifen eingebaut. Im Zuge des Autobahnbbaus wurde der Ausgang Richtung Jahnstraße verschoben. Laut einer kleinen Anfrage beim Berliner Senat durch den SPD Abgeordneten Joschka Langenbrinck im November 2013 wird der Bahnhof 2017/18 barrierefrei sein.

**RIXDORFER SCHMIEDE**  
KUNSTSCHMIEDE · METALLBAU

Gabriele Sawitzki, Bürgerstraße 17  
12347 Berlin, Tel. 030 694 22 32  
[www.rixdorferschmiede.de](http://www.rixdorferschmiede.de)

## Jubiläumsball

Zum Höhepunkt und Abschluss der Feierlichkeiten der Genezareth & Fürbitt-Melanchthon-Gemeinden zum 100 jährigen Geburtstag der Philipp-Melanchthon-Kirche in der Kranoldstraße und dem 50. Geburtstag der Fürbitt-Kirche in der Andreasberger Straße im Germaniapromenaden-Kiez wurden die Sitzbänke aus dem Kirchenraum entfernt und statt dessen Tische festlich gedeckt für einen großen Jubiläumsball. Es gab einen extra installierten Kronleuchter, einen DJ und die Brautkapelle hatte

sich in eine Getränke-Bar verwandelt. Alles war liebevoll dekoriert und das Buffet war super. Natürlich wurde in der heiligen Halle auch getanzt.

## Termine

### St. Martinsfeier

Fr. 11.11.2016, 17 Uhr  
mit Spiel, Laternenumzug  
und Punsch  
St. Eduard Kirche  
Kranoldstraße 23

### Weihnachtskantate "In dulci jubilo"

So., 18.12.2016, 16 Uhr  
Philipp-Melanchthon-Kirche,  
Kranoldstraße 16

## Nachruf für Thomas Wöbke

Am 17. Mai 2016 verstarb Thomas Wöbke unerwartet im Alter von 53 Jahren.

Seit 2009 war Thomas Mitglied in unserem Verein. Thomas war auch Mitglied von Bündnis 90/ Die Grünen. Ich kenne ihn immer freundlich und zurückhaltend. Er hat nicht viel gesprochen, Aber wenn er was sagte, dann war es immer hilfreich. Er engagierte sich vielfältig, wie im Nachbarschaftsheim Urbanstraße oder in der Philipp-Melanchthon-Gemeinde. Hier arbeitete er bis zuletzt bei den Vorbereitungen zum 100. Geburtstag der Kirche mit.

Thomas wurde am 18. Februar 1963 geboren. Er hat in der Rungiusstraße gelebt bis zur Trennung der Eltern. Er war dann bei den Großeltern bis zur ersten eigenen Wohnung mit 18 Jahren wieder in der Rungiusstraße. Er hat das Französische

Gymnasium besucht und später das Friedrich-Engels-Gymnasium. Nach dem Abitur hat er evangelische Sozialpädagogik studiert.

Thomas war immer sozial engagiert. Er ist auf Menschen zugegangen und hat Freundschaften gepflegt. Er hat freiwillig Nachhilfe gegeben und war zuletzt in unserem Verein Kassenprüfer. Aber seine Kräfte ließen immer mehr nach. Eine seltene Infektions-Krankheit machte mehrwöchige Krankenhaus-Aufenthalte erforderlich. Dem unlängst gegebenen Rat, wieder ins Krankenhaus zu gehen, ignorierte er.

Der Vorstand dankt im Namen der Mitglieder Thomas für seine Mitarbeit im proNeubritz e.V. und wird ihm ein würdiges Andenken bewahren.

*Bertil Wewer*

Der Beirat des Vereins proNeubritz e.V. trifft sich in der Regel in der 1. Woche des neuen Monats montags oder dienstags um 18:30 Uhr im

Beteiligungsbüro  
"Mitreden in Neukölln",  
Glasower Straße 67  
12051 Berlin  
Tel.: 030 - 682 78 27

Wenn Sie Fragen und/oder Interesse an der Arbeit des Vereins oder eine Projekt-idee haben, um das Leben im Kiez angenehmer zu gestalten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf oder kommen Sie zu einer unserer Beiratssitzungen.

Für nur 12 € im Jahr können Sie Mitglied im Verein proNeubritz e.V. werden. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Konto:  
IBAN  
DE75 4306 0967 1112 3815 00

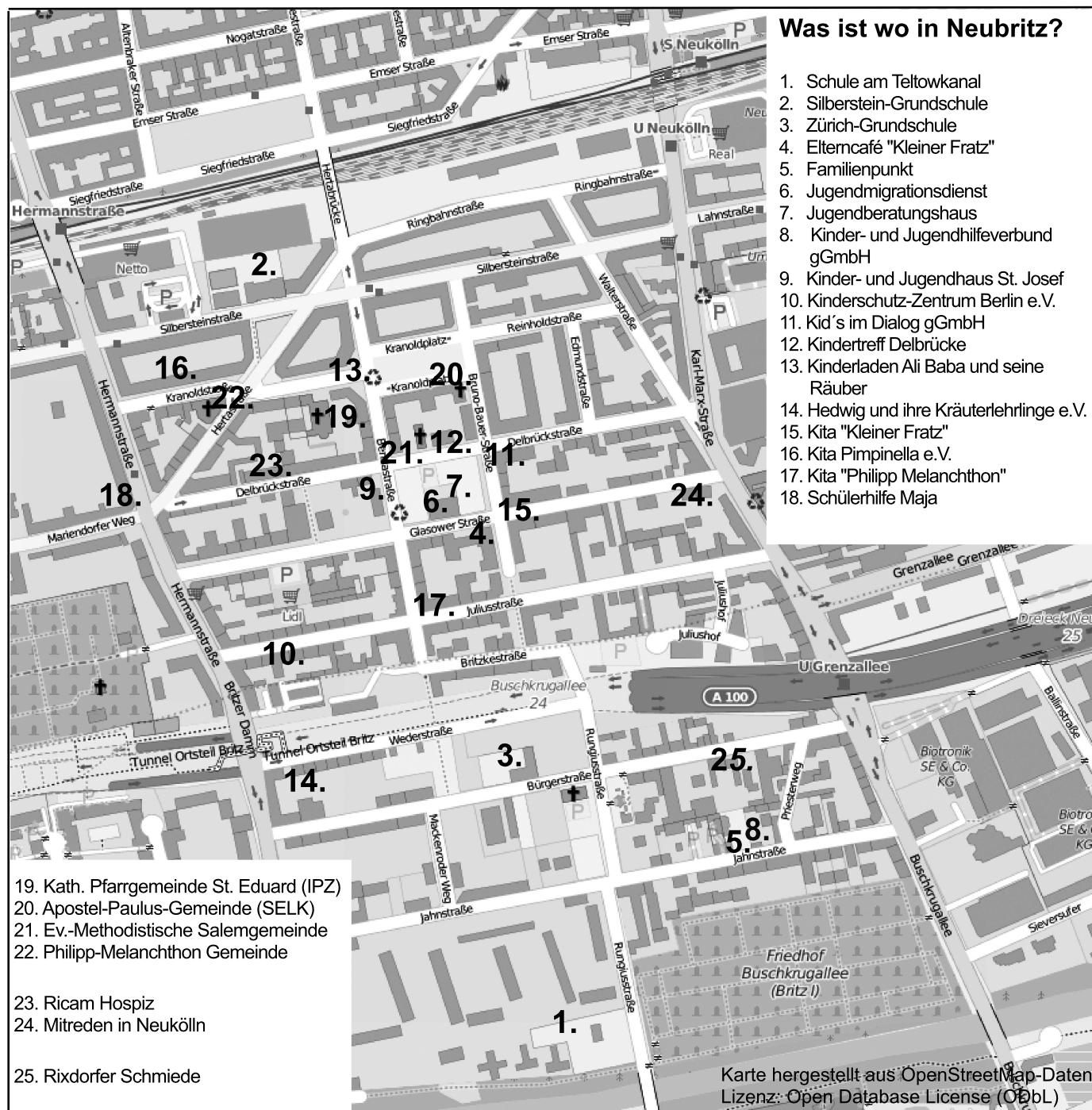
Möchten Sie unsere kleine Redaktion mit eigenen Berichten oder Geschichten rund um Neubritz unterstützen? Dann melden Sie sich bei uns.

E-Mail:  
redaktion@proneubritz.de

Impressum:  
Die Neubritzer Nachrichten erscheinen zweimal im Jahr.  
Ausgabe Nr. 9 erscheint im Frühjahr 2017

V.i.S.d.P.: Bertil Wewer  
proNeubritz e.V.  
c/o "Mitreden in Neukölln"  
Glasower Straße 67

12051 Berlin



## Was ist wo in Neubritz?

1. Schule am Teltowkanal
2. Silberstein-Grundschule
3. Zürich-Grundschule
4. Elterncafé "Kleiner Fratz"
5. Familienpunkt
6. Jugendmigrationsdienst
7. Jugendberatungshaus
8. Kinder- und Jugendhilfeverbund gGmbH
9. Kinder- und Jugendhaus St. Josef
10. Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.
11. Kid's im Dialog gGmbH
12. Kindertreff Delbrücke
13. Kinderladen Ali Baba und seine Räuber
14. Hedwig und ihre Kräuterlehrlinge e.V.
15. Kita "Kleiner Fratz"
16. Kita Pimpinella e.V.
17. Kita "Philipp Melanchthon"
18. Schülerhilfe Maja

19. Kath. Pfarrgemeinde St. Eduard (IPZ)
20. Apostel-Paulus-Gemeinde (SELK)
21. Ev.-Methodistische Salemgemeinde
22. Philipp-Melanchthon Gemeinde

23. Ricam Hospiz
24. Mitreden in Neukölln

25. Rixdorfer Schmiede

Karte hergestellt aus OpenStreetMap-Daten  
Lizenz: Open Database License (ODbL)

## Hier gibt es die Neubritzer Nachrichten:

- Auf der "Dickem Linda", Kranoldplatz
- Bumerang, Bürgerstr. 36
- Bäckerei Schneeglöckchen, Germaniapromenade 33
- Cafe Britz, Germaniapromenade 5
- Ev.-Melanchthon Gemeinde, Kranoldstr. 16
- Evang. Lutherische Paulus-Gemeinde, Kranoldplatz 11
- Familienpunkt, Jahnstr. 26
- Glasow-Apotheke, Hermannstr.144
- Haus der Familie, Glasower Str. 53/54
- Hedwig u. ihre Kräuterlehrlinge e.V., Wederstr. 87-89
- Jugendberatungshaus WEDERNET/ NNB e.V., Glasower Str. 18
- Katja's Salon, Glasower Str. 67
- Kath. Pfarrgemeinde St. Eduard (IPZ), Kranoldstr. 22-23

- Kid's im Dialog, Debrückstr. 55
- Kindertreff Delbrücke, Delbrückstr. 15
- Kleiner Fratz GmbH, Glasower Str. 18
- Kinderschutz-Zentrum, Juliusstr. 41
- Kiosk Ecke Julius-/Bendastr.
- Kiosk in der Germaniapromenade
- Kuhn & Co, Jahnstr. 51
- Marktbörse, Kranoldplatz 11
- "Mitreden in Neukölln", Glasower Str. 67
- Mona Mia, Buschkrugallee 32
- Neuköllner Leuchtturm, Emser Str. 117
- farma-plus Apotheke, Britzer Damm 30
- Pimpinella e.V., Kranoldstr. 9
- Physiotherapie Neubritz, Glasower Str. 32
- Poststübchen, Juliusstr. 59
- QM Körnerpark, Emser Str. 15
- Rixdorfer Schmiede, Bürgerstr. 17
- Seniorenheim, Delbrückstr. 25
- Tanzcafe Britz, Germaniapromenade 24
- Wahlkreisbüro v. Joschka Langenbrinck, Kranoldstr. 14

Gegen eine Spende von 70 € könnte hier Ihre Werbung stehen

oder für 30 € hier !

**E-Mail:**  
[redaktion@proneubritz.de](mailto:redaktion@proneubritz.de)